



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

XXIII. Am Donnerstag. Daß Officium oder Ampt vom H. Creutz betten/  
nach dem exempel des Gottseeligen Alexandri Luciaghi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

Wann du vielleicht nit so glücklich bist/  
 Daß du eine stücklein von diesem Schatz an-  
 treffen vñnd haben kanst/ so vnderlasse doch  
 nit dieselbe etliche mal im Jahr zu verehren  
 in den Kirchen vñnd an denen örtern/ da du  
 weißt daß sie auffbehalten werden vñnd ma-  
 che dir dise gewisse rechnung / Gott habe ein  
 sonderes wolgefallen an der ehr vñd vertra-  
 wen so man hat zu den kleinsten particulen  
 vñnd stücken dises H. Holzs / welches sei-  
 nen Sohn/ da er für vns gestorben/ getra-  
 gen hat. Im Leben der H. Catharina auß  
 Schweden/ einer Tochter Sanct Brigit-  
 ta/ liest man von einer jungen Wittfrauen/  
 einer Römischen Matron/ von sehr ansehn-  
 lichem Geschlecht / wie sie alle Nacht von  
 einem unreinen Geiß verirt vñnd gepeini-  
 gnet worden/ welches sie doch keinem leben-  
 digen Menschen offenbahren dörfen. End-  
 lich fasset sie ein Herz vñd nimmt ihr festig-  
 lich für/ ihre bekümmernuß vñnd ellend der  
 H. Catharina zu klagen/ vñnd guten Rath  
 von ihr zu holen. Dieselbe rathet der Fra-  
 wen sie soll eine achtträgige Andacht verrich-  
 ten in der Kirchen des H. Creuzes; vñd die-  
 selbe im wülen vñnd barfuß/ in gesellschaft  
 ihrer Mutter besuchen/ vñd täglich vor dem  
 Altar sibem Vatter Unser vñnd Ave MA-  
 RIA betten. Die gemelte Wittfraw ver-  
 richtet alles was ihr befohlen ware auff das  
 fleißigst: vñnd am achten Tag erschiene ihr  
 der böse Feind zwar eben auff solche weiß wie  
 vorhin; aber ist ganz zörnig / vñnd suchet  
 vber Catharinam Brigittæ Tochter/ welche  
 ihr disen schädlichen Rath geben / dadurch  
 alle seine anschlag vñnd alles so er mit  
 ihr vorgehabt zerschlagen vñd  
 zu grundt gangen  
 seye.

## Die Drey vñd Zwanzigste Andacht.

Für den Donnerstag der dritten Wochen in der  
 Fasten.

Das Officium oder Ampt vom H. Creuz  
 betten nach dem Exempel des Gottseeligen  
 Alexandri Luciaga.

Wir können vnserm gebenedeyten See-  
 ligmacher nit gnugsam dancken für die  
 vnvergleichliche Wohlthat der Erlösung.  
 Ich weiß nicht Philagia. wie du solches ver-  
 richtest. Vnsere Theologi vñnd Schulge-  
 lehren haben mich wol je gelehrt / ( D.  
 Thomas 2. 2. q. 107. art. 2. in Conclusiones. ) die  
 Dancksagung für eine Wohlthat könne auff  
 dreyerley weiß geschehen. Erstlich inner-  
 lich/ in dem man die Wohlthat erkennt vñnd  
 hoch achtet/ vñ sich dem Wohlthäter höchlich  
 verpflichtet zu sein vermeinet. Zum andern/  
 wan einer die Wohlthat mit Worten lobt/  
 vñnd dafür dancket. Drittens wan man  
 sich beflisset die Wohlthat so viel möglich mit  
 dem Werck selbst zu vergelten. Du wirst  
 leichtlich merken / daß alle dise Andachten  
 zum Leiden Christi/ auff gemelte weisen der  
 Dancksagung gerichtet seyen. Die so ich  
 jetzt für der hand hab / geht auff die zweite  
 weiß. Dabey ich dich zugleich will erin-  
 nert haben / wann du das Ampt vom H.  
 Creuz / welches du in deinen Tagzeiten  
 hast/ betten wirst/ daß solches geschehe zur  
 dancksagung der obligation / damit du dei-  
 nem Herrn seines Leidens halben verpflich-  
 tet bist: wie dan die Christliche Catholische  
 Kirch vns beweget solche Wort gleichsam  
 fürge.



für gemahlet hat. Alle Gebett so sie vns fürschreibt/sein billich hoch zu achten: jedoch die insonderheit/welche ihren leidenden Bräutigam antreffen vnd wir müssen vns dero selben gebrauchen als eines Lob. vnd Danck. opfers/vnnd Christo die frucht vnserer Leffzen auffzuopfern / vnnd also öffentlich darthun vnnd bezeugen/wir seyen ihme auff vnendliche weiß verpflichtet vnnd verbunden.

Diß ist der fürnehmste antrib vnnd meinung / so du dir in heuttiger ablesung deiner kleinen Tagzeiten vom H. Creuz fürstellen sollst. Ich vnderfange mich nit dir die jeninge zu nennen / welche dieselbe oft in ihrem Leben zu betten pflegten. Solches würde mir zu schwär fallen. Ich wills beruhen lassen bey dem tapfferen Alexandro Lucuagho/ der gemelte Tagzeiten alle Freytag das Jahr durch bettete/ vnnd dem H. Valtrico Bischoffen zu Augspurg/welcher sie täglich gelesen. Bedencke dich nun/wem du auß dieselben beyde nachfolgen wollest. Mein wünsch vnnd begeren gehet fürnemlich dahin/ daß du zu mehrerem deinem trost recht vnnd wol verstündest vnnd begriffest / was ein grosses wolgefallen Gott hab an disem Geist der erkantnuß vnnd Danckbarkeit für sein H. Leiden/man bette gleich diese Tagzeiten / oder thue etwas anders zu disem zil vnd end. Ich hab dir eben jetzt mit einem Wort angedeutet die grosse Andacht zum Creuz des Gottselbigen Augspurgischen Bischoffs/ vnnd desselben denckwürdige embfigkeit vnd fleiß sein kleines Officium zu betten: höre nun weiter die wunderbarliche vnd statliche Ap probation vnd Zeugnuß/ so ihme Gott des wegen einmahl öffentlich/in gegenwart aller seiner Vnderthanen/ vnder wehrendem

Meßopffer zur zeit der Wandelung geberet hat. Als er die Hostien nemen wolte selbige zu consecriren; sahe man ein ehrwürdige vñ wunderbarliche Hand vom Himmel kommen / welche sich zur Handt des H. Mans fügte/ sie regierte / die Creuz vnnd Segen vber die Heilige Hosty machte/ vnd die ganze zeit der Consecration alles mit ihm thate. Nichts ware hierin wunderbarer / als das man sahe wie sich diese beide Handt zu gleich bewegten / vnnd in selbigen Augenblick das Creuzzeichen machten: als hette GOTT dem Volck seine sonderbare lieb vnnd affection zum Creuz / vnnd allen so dasselbe verehren / klärlich hiemit anzeigen wollen.

## Die Vier vnd Zwanzigste Andacht.

Für den Freytag der dritten Wochen in der Fasten.

Mit außgestreckten Armen bitten / nach dem Exempel des H. Ludouici Bischoffen zu Tolosa.

Es ist schier vnglaublich / wie sehr Gore dem Herrn gefalle die Figur des Creuzes wo sie auch immer ist / sonderlich am Menschen / vnnd noch mehr / wann der Mensch sich bearbeitet dieselbe an vnnd in ihm selbst außzutrucken. Gonsalvus de Tapia auß vnser Societet der von den barbaren vnnd wilden leuten von Cinalva / welcher Dri hundert Meil wegs vber Mexico gelegen / ist gemartert worden: damit er in seine Tod das Creuz küssen mögte/hat er den ersten Finger zwergs vber den Daumen gesetzt. Da die wilden solches vermerckt/ haben sie sich vnderstanden ihme selbige beyde